Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 7

Rubrik: Klinische Mittheilungen : von Dr. v. Scheele in Genf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

befallen. Man wartete nicht ab, bis der Argt fam, sondern behandelte das Mädchen nach der in meinem Buche gegebenen Andeutung. Nach einer halben Stunde war die Gefahr vorbei und nach zwei Stunden bas Mädchen wieder munter. Bor drei Tagen fommt ein Berr aus Frankreich, erzählt, er habe meine Bücher gelesen, habe eine große Frende gegabt, anderen Rath zu geben und 600 Personen seien da= durch kuriert worden. Zetzt ist ihm die Obrigfeit gefommen, hat das Haus ausgesucht, und die Liste, auf welcher die 600 aufgezeichnet waren, mit Beschlag belegt. Er barf jetzt nicht mehr furieren. Man hat's ihm verboten. Zum Schluß sprach Aneipp seine Genugthung über den zahlreichen Besuch und die dadurch befundete Borliebe für bas Baffer aus, fein Weinberg in Wörishofen (er habe noch 500 Gafte) sei groß und lasse allerdings für ihn die Reise nach Mannheim ein schweres Opfer werden. "Ihr mußt aber, bemertte er noch, nicht glauben, daß ich groß thue; ich branche gar nichts, ich bin mit dem Wenigsten zufrieden. Mir ift es blog, um Werfe der Barmherzigkeit zu üben. Sind wir nicht verpflichtet, einander zu rathen und zu helfen? Gerade, weil ich selbst lange Jahre im Glend gesteckt, weiß ich, was es ist, im Glend sein."

Klinische Mittheilungen. von Dr. v. Scheele in Genf.

1. Der fleine Richegre, 10 Jahre alt, wird von der Mutter der Poliflinif zugeführt, weil er sich elend fühle, abmagere, schlecht esse. Patient selbst gibt an, Heinweh zu haben. Die Leute sind erst furz hier aus Fleurier hergezogen. In der That sieht der Junge anämisch aus, er antwortet langsam auf die Fragen, objektiv ist weiter nichts nachzuweisen. Es wird ihm S 1 und A 3 im ersten Glase gegeben; ferner soll er täglich morgens eine kalte Ganzwaschung vornehmen. Nach 8 Tasgen fommt der Junge wieder, sieht blühend aus, der Appetit sei wieder gekommen, er habe, kein Heinweh nach Fleurier mehr, und hier

bereits einige gute Kameraden sich erworben.

2. Die Mutter des Jungen, Frau Richegre, 43 Jahre, will an Anfällen von Gallenstein= tolit leiden, die in Zwischenräumen von 6-8 Wochen auftreten sollen. Ich gebe ihr S 2 und F 1 mit, die fie beim ersten Auftreten der Schmerzen nehmen foll. Nach einiger Zeit werde ich vom Jungen gerufen. Patientin liegt im Bett, hat vor etwa 24 Stunden Schmerzen verspürt, die sich aber nicht wie die andern Male gesteigert haben; fie hatte wie ich ihr gesagt F 1 und S 2 innerlich ge= nommen. Objectiv schien sie faum gelblich gefärbt; die ganze Lebergegend war leicht em= vfindlich. Ich verordnete ihr für die Nacht einen naffen Wickel um den Leib, worauf fie schlief und für die nächsten Tage Sitbader mit F 2 + A 2 + C 10. Die Schmerzen haben fich gang verloren. Seither laffe die Patientin S 2 und F 1 im zweiten Glase weiternehmen.

3. Die fleine Belce, 8 Jahre alt, wird von ber Mutter gebracht wegen allgemeiner Sin= falliafeit und Suften, ich gebe. ihr N und P 2. Einige Tage barauf werbe ich zur Familie gerufen, von 4 Kindern haben 3 die Majern, bei der ältesten achtjährigen hatte der Suften indeß ganz nachgelaffen und nachdem das Eranthem zum Ausbruch gekommen war, fühlte sie sich besser. Ich ließ für sämmtliche Kinder eine göfung von F1+S1+A3 be= reiten, wovon ich auch dem noch nicht ergriffenen Kinde geben ließ; diesem verordnete ich zu= gleich ein warmes Bad, worauf der Ausschlag sofort ausbrach, indessen faum Temperatur= erhöhung. Dies zulett ergriffene Rind zeigte am wenigsten Allgemeinerscheinungen. jüngste einjährige Kind war besonders unruhig. Nach langem Zögern — Die Mutter fürchtete das Bad fonne dem Rinde bei schon ausgebrochenem Ausschlage schaden — befam auch

Dieser fleine Patient sein warmes Bad, worauf das Rind sofort aufhörte zu schreien und die Nacht rubig schlief. Nach 3 Tagen waren die zuerst ergriffenen Rinder ichon wieder im Freien, bie andern folgten balb. - Roch eines will ich bemerken, wie ich beim ersten Besuch in das Zimmer trat, herrschte eine miserable Luft barin und die Mutter erflärte, eine Rachbarin hätte ihr gerathen, ja feine Luft ins Zimmer gu laffen, ich belehrte fie eines Befferen, öffnete beide Tenfter und es war eine Freude zu feben wie fammliche fleine Patienten aufathmeten, allerdings schärfte ich ber Mutter ein - besonbers nachbem bas eine Rind gebabet hatte die Kleinen feinem Zug auszusetzen, und auch diese Borsicht wird nicht mehr nöthig fein, wenn die Kinder ihre Saut durch täglich falte Abwaschungen gestärft haben werden.

Korrespondenzen.

Mus der Schweiz.

Zürich, den 29. Mai 1893. Bärgaffe 5.

Hochgeehrter Berr Sauter!

Auch ich bin Ihnen zu vielem Dank verspsichtet für Ihre ausgezeichneten Heilmittel, welche bereits sämmtlich angewandt habe; diese sollten in keiner Familie fehlen, denn man kann damit jede Arankheit in sehr kurzer Zeit spiestend heilen, viele augenblicklich; ich habe damit geheilt Diarrhöe, Berstopfung, Schuppenstechte, Schuupfen, Ropfweh, Zahnweh, Herzklopfen, Fußverrenkung und Fußquetschung, Augensentzündung, Flechtenausschlag. Alles nach Ansleitung aus dem Buche von G. de Bonqueval und kann den darin enthaltenen Satz bestätigen, der heißt, "man muß die Wirksamskeit der Mittel anerkennen".

Mit hochachtungsvollem Gruß

A. Hit.

Mus Deutichland.

Neuwied a./N., den 1. Juni 1893. Louisenplat 27a.

Geehrter Herr Sauter!

Mein Kind und meine Frau sind wieder in bester Ordnung, wofür ich mich bestens bedanke, Sie haben mir schon manche Krankheit geheilt, und bin Ihnen noch immer Dank schuldig. Ich fühle mich verpflichtet, es den "Annalen" beizufügen und werde Sie zu jeder Zeit empfehlen.

Hochachtungsvoll

Mug. Bertels.

Hannover, den 3. Juni 1893. Marienstraße No. 10.

Berehrtefter Berr Direttor!

Erst heute komme ich dazu, Ihnen wieder einen kleinen Beitrag zu den "Annalen" zu liesfern und gebe Ihnen einen kurzen Auszug der betreffenden Fälle aus meinem Kranken-Jour-nale:

I. Fran Wittwe B., 48 Jahre alt, feit 1 Sahre an rechtsfeitigem Leiftenbruche leibend, welcher sich in ber letten Zeit vollständig verhärtet, wie ein Sühnerei bick herausstand und burch feine ärztlichen Bemühungen zurückzubringen war, trat am 12. 5. 92 in meine Behandlung, weil sie sich zu ber vom Arzte als unbedingt nothwendig erflärten Operation nicht entschließen konnte. Nach mehrwöchent= lichem Gebrauche ber Sauter'ichen eleftro-bomoopathischen, innerlichen und äußerlichen Sternmittel mar ber verhartete Bruch ftets weicher und fleiner geworden und schließlich so weit gurudgetreten, bag man die Bruchpforte beutlich fühlen konnte. Run ließ ich ein Bruchband anlegen und die Patientin fonnte feitbem alle ihre häuslichen Arbeiten ohne jede Beschwerde wieber verrichten. Seit 4 Wochen hat fie bas Bruchband wieder abgelegt und die Bruchstelle ist jett vollständig vernarbt.